

Wahlbeobachtung: Bedeutung und Verlauf von Senatswahlen

Martin Hoeck

Seit Oktober/November 2013 dauert die politische Krise in Thailand an. Inzwischen sind Premierministerin Yingluck Shinawatra und Teile ihrer Regierung durch Gerichtsbeschluss abgesetzt worden. Zuerst hatte das Militär noch das Kriegsrecht ausgerufen und dann am 22. Mai 2014 endgültig die Macht übernommen und die Regierung komplett abgesetzt. Inmitten dieser politischen Konflikte waren die Thais am 30. März 2014 aufgerufen, in jeder Provinz einen neuen Senator zu wählen. Dies ist der Stand bei Abschluss des vorliegenden Beitrags. Der folgende Text ist ein Erfahrungsbericht meiner Wahlbeobachtungen in Bangkok und damit eine Momentaufnahme und hat insofern keine direkte politische Aktualität mehr. Allerdings laufen – und das ist nicht nur in Thailand so – politische Prozesse in einem Land kurz- und mittelfristig immer wieder ähnlich ab. Sollte es also hoffentlich in absehbarer Zeit wieder zu Wahlen in Thailand kommen, werden sich erneut politische Mechanismen und Strukturen zeigen, wie sie im vorliegenden Text beschrieben werden. So gesehen ist hier doch eine Aktualität über den momentanen Zeitpunkt hinaus gegeben.

Knapp zwei Monate vor den Senatswahlen, am 2. Februar 2014, endete der Versuch von Premierministerin Yingluck Shinawatra, die seit Monaten anhaltenden Proteste gegen ihre Regierung durch vorgezogene Neuwahlen zu beruhigen, im Chaos. In 28 Wahlkreisen konnten die Wähler ihre Stimme nicht abgeben. Gut eine Woche vor dem erneuten Urnengang hat das Verfassungsgericht die Wahlen für ungültig erklärt und fordert Neuwahlen. Und auch am Senats-Wahlwochenende hielten sich noch immer mehrere Zehntausend Regierungsgegner in Bangkok auf und veranstalteten sogar am Tag vor der Wahl noch eine Rallye durch die Stadt.

Genau in dieser Zeit kam ich nach Thailand. Eigentlich wollte ich Urlaub machen und Freunde besuchen, eventuell bei alten Kollegen vorbeischauen. Ich hatte bereits 2010 ein dreimonatiges Praktikum in Bangkok absolviert, ebenfalls zu einer sehr angespannten Zeit, als die Straßen voller Demonstranten waren und es auch zu (gewalttätigen) Zusammenstößen zwischen den sogenannten Rot- und Gelbhemden kam.

Während die politische Situation nach wie vor sehr angespannt war, war davon auf der Straße im Alltag nicht viel zu spüren. Die Regierungsgegner um Suthep Thaugsuban hatten sich in den Lumpini Park zurückgezogen und harnten dort aus. Das ganze Ensemble glich, gerade am Abend, aus meiner Sicht jedoch eher einem großen Markt denn einem Protestcamp. Aber tagsüber gab es weiter Kundgebungen und Rallys durch die Stadt. Diese wurden in den letzten Tagen vor der Senatswahl auch größer und lockten mehr Teilnehmer an, blieben aber friedlich.

Vor diesem Hintergrund wurden die regulär stattfindenden Senatswahlen mit besonderer Spannung erwartet. 2008 fanden die ersten Senatswahlen nach dem Militärputsch von 2006 gemäß der neuen Verfassung von 2007 statt. Seitdem besteht der

Senat aus 150 Mitgliedern, von denen 77 (für jede Provinz einer) direkt gewählt und 73 durch ein Komitee vorgeschlagen und vom König ernannt werden. Diese Festlegung führt regelmäßig zu Diskussionen. Zum einen erhält Bangkok mit seinen ca. 12 Mio. Einwohnern (knapp ein Fünftel der Gesamtbevölkerung) nur einen (1) Senator. Und zum anderen wird kritisiert, dass knapp die Hälfte der Senatoren ernannt und nicht gewählt wird. Ein Vorstoß der Regierung auf Änderung der Verfassung hin zur direkten Wahl aller 150 Senatoren wurde im November 2013 vom Verfassungsgericht gekippt.

Zudem hatte die Wahlkommission mit Desinteresse oder auch Unkenntnis in der Bevölkerung zu kämpfen. Die Wahlbeteiligung betrug 2008 landesweit nur 55% und in Bangkok sogar nur rund 40%. Und mein Eindruck jetzt war ein ganz ähnlicher: In den Tagen vor der Wahl fragte ich sowohl Freunde wie auch fremde Thailänder in Straßenrestaurants oder Supermärkten, ob sie denn wählen werden. Fast durchweg kam die Antwort, dass sie nicht gehen, weil es ja keinen Sinn macht oder man ja auch nicht sicher sein kann, ob das Gericht die Wahl wieder annullieren wird. Nicht selten kam als Antwort aber auch die Gegenfrage "Was denn für Wahlen?". Allerdings hielt ich mich in diesen Tagen nur in Bangkok auf und gebe hier einen persönlichen Eindruck der Stimmung wieder. Dies mag regional unterschiedlich sein und die Ergebnisse zeigen auch, dass auf dem Land die Wahlbeteiligung spürbar höher liegt als in der Metropole Bangkok.

Nach diesen ersten Eindrücken vor Ort stellten sich für mich vor dem Urnengang zwei entscheidende Fragen. Wie wird sich die Wahlbeteiligung entwickeln? Und wird die Wahl ruhig und geordnet ablaufen können?

Ich entschloss mich, Kollegen in einer der politischen Stiftungen zu besuchen und sprach mit der für Thailand zuständigen Projektleiterin über die

Wahlen und wir waren uns schnell einig, dass wir einen Kurzbericht zur Wahl am Tag danach veröffentlichten sollten. Wir überlegten, welche Personen sich für ein Interview eigneten, um Hintergrundinformationen zu bekommen. Da die Stiftung schon lange mit der Staatlichen Wahlkommission (ECT) zusammenarbeitet, lag es nah, dort anzufragen und ich bekam tatsächlich einen Termin beim Generalsekretär der Wahlkommission, Puchong Nuttarawong für Freitag vor der Wahl. An dem Tag fand im Le Meridien Hotel die Eröffnung des offiziellen Wahlbeobachtungsprogramms statt, an dem 14 internationale Beobachter aus Myanmar, Kambodscha, Vietnam, Brunei, Malaysia, Nepal und den Malediven teilnahmen. Am Rande dieser Veranstaltung wollte sich der Generalsekretär der Wahlkommission mit mir treffen.

Wir führten ein etwa 45-minütiges sehr offenes Interview. Ich stellte Fragen zur erwarteten Wahlbeteiligung, zur Sicherheit bei der Durchführung der Wahl, gerade im Hinblick auf das Chaos vom 2. Februar und auch zu den Auswirkungen der Wahl bzw. von deren Ergebnissen auf die gesamte politische Situation. Khun Puchong erklärte u.a., dass Blockaden und Proteste sehr unwahrscheinlich seien, weil Senatoren keiner Partei angehören und auch einige Kandidaten selbst zur Gruppe der Demonstranten gehören. In seiner Rede vor den Wahlbeobachtern hatte das Mitglied der Wahlkommission, Wahlkommissar Pravich Rattanapian davon gesprochen, dass die ECT durchaus optimistisch eine steigende Wahlbeteiligung auf zwischen 60%-70% für realistisch hält, was der Generalsekretär allerdings mir gegenüber mit einiger Skepsis kommentierte.



Foto 1: Pressekonferenz mit dem Generalsekretär der Staatlichen Wahlkommission, Puchong Nuttarawong im Le Meridien.

Am Ende des Gesprächs bot der Generalsekretär an, mich doch der offiziellen Wahlbeobachtungsdelegation anzuschließen, worauf ich natürlich mit Freuden einging. Leider kam meine Anmeldung zu spät, um an der Reise der Delegation nach Krabi teilzunehmen. In der südthailändischen Provinzhauptstadt wohnten die Delegierten am Wahlsonntag der Eröffnung von Wahllokalen bei und kamen

dann am Nachmittag nach Bangkok zurück. Ich nutzte die Zeit, um mich weiter über die Wahlen und vor allem die Kandidaten in Bangkok zu informieren und Stimmungen auf der Straße einzufangen. Was sich dabei besonders aus Gesprächen kurz vor dem Urnengang ergab, war das große Desinteresse bzw. die große Unkenntnis über die Einzelheiten der Wahlen. Aber spürbar war, dass diejenigen, die wählen gehen, genau wissen, wen und warum sie wählen. Ich hörte oft die Aussage, dass Kandidatin Nr. 8 die richtige sei. Die Eröffnung eines Wahllokals um 8 Uhr schaute ich mir in einer Grundschule im Huaykwang Distrikt an. Es gab diesmal keine Blockaden oder Proteste. Weder vor den Wahllokalen noch auf den Straßen Bangkoks.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Wahl in geordneten Bahnen ablief, gerade vor dem Hintergrund des Chaos im Februar. In fast allen gut 93.000 Wahllokalen landesweit konnten die Wähler ihre Stimme ohne Probleme abgeben. Nur in der südthailändischen Provinz Narathiwat gab es in einem Wahllokal eine Bombenexplosion, bei der nach ersten Informationen zwei Menschen ihr Leben verloren. Aber es gab keine Anzeichen dafür, dass dieses Ereignis in einem Zusammenhang mit der politischen Situation in Bangkok stand. Wahrscheinlicher ist, dass die Ursachen in lokalen Konflikten zu suchen sind, die sich auf Bestrebungen der Loslösung von Thailand / Eingliederung nach Malaysia beziehen.

Gegen Mittag fuhr ich zum Sitz der Wahlkommission in den sogenannten Government Complex am Rande Bangkoks. Dort traf ich erneut den Generalsekretär der ECT und dessen Zwischenfazit war: Alles ruhig verlaufen, aber sehr niedrige Wahlbeteiligung. Dann stellte er mir einige Mitarbeiter zur Verfügung und wir besuchten mehrere Wahllokale im Laksi District in Bangkok. Später trafen wir dann auch die gesamte Delegation wieder, um der Schließung und Auszählung der Stimmen ab 15 Uhr beizuwohnen.



Foto 2: Besuch eines Wahllokals im Laksi Distrikt von Bangkok.



Foto 3: Gruppenbild der gesamten Wahlbeobachtungsdelegation.

In den Wahllokalen gab es wenige Besonderheiten. Bemerkenswert waren allenfalls je zwei Polizisten, die an jedem Wahllokal zu finden waren. Aber sonst war keine erhöhte Polizeipräsenz in der Stadt zu sehen. Ein Unterschied zu den Wahlen in Deutschland, über den es sich vielleicht lohnt nachzudenken, war der Aushang aller Kandidaten mit Bild in jedem Wahllokal. Wie ich beobachten konnte, half dies den Wählern noch einmal, ihren Kandidaten zu finden und auch wirklich zu wählen.

Im Anschluss ging es wieder zum Government Complex zurück und es gab erste Ansätze einer Auswertung der Beobachtungen. Um den gesamten Bereich herum, in dem auch mehrere Ministerien und Regierungsbehörden sitzen, fand eine Reihe von Demonstrationen statt, die aber im wesentlichen ruhig blieben - man harpte einfach aus, besetzte aber keine Gebäude, wie noch einige Wochen zuvor.



Foto 4: Gruppenbild mit den Wahlhelfern eines Wahllokals im Laksi Distrikt von Bangkok.

Schon am Wahltag zeichnete sich eine eher sinkende Wahlbeteiligung ab. In den Wahllokalen, die ich besuchte, sagten mir die jeweiligen Wahlhelfer, dass die sie mit einer Beteiligung von etwa 30% rechnen. Am Ende stand die Wahlbeteiligung landesweit bei nur 43%. Damit ist sie im Vergleich zur letzten Senatswahl um nochmals 12% gesunken.



Foto 5: Gespräch mit dem Wahlvorstand im Wahllokal im Laksi Distrikt von Bangkok.

Und selbst bei den Parlamentswahlen im Februar, die von massiven Protesten und Störungen begleitet waren, lag sie mit 46% sogar noch ein klein wenig höher. Für diese vergleichsweise niedrige Beteiligung bei den Senatswahlen liegen zwei Gründe auf der Hand: Zum einen fanden die Senatswahlen 2008 wie 2014 im Umfeld politischer Unruhen statt, was viele Wähler eher verunsichert. Und zum anderen findet bei Senatswahlen kaum ein Wahlkampf statt. Die Wähler können sich kein Bild von den Kandidaten machen, denen es gesetzlich untersagt ist, eigene Kampagnen durchzuführen. Auch wenn diese Vorschrift den Senat überparteilich erscheinen lassen soll, wird dadurch jedoch kein zusätzliches Interesse an der Wahl hervorgerufen. Und das war auffällig. Ich hatte in den Tagen vor der Wahl überhaupt nicht den Eindruck, dass Wahlen stattfanden. Jedenfalls war von Wahlkampf nur ganz wenig zu sehen.

Dabei ist der Senat in seiner Bedeutung nicht zu unterschätzen. Er hat immerhin ein Veto-Recht in Gesetzgebungsverfahren, ernennt Mitglieder von Verfassungsorganen, wie zum Beispiel die Verfassungsrichter, und entscheidet unter bestimmten Voraussetzungen über Amtsenthebungen u.a. von Abgeordneten und Regierungsmitgliedern. "Die Ergebnisse der Senatswahl sind entscheidend, weil die neugewählten Senatoren eine wichtige Rolle in der Gestaltung einer neuen Regierung haben könnten, für den Fall, dass Premierministerin Yingluck Shinawatra ihr Amt abgeben muss.", unterstrich Prof. Thitinan Pongsudhirak in einem Interview am Wahlabend die Bedeutung des Senats. Er ist Direktor für Sicherheit und Internationale Studien an der Chulalongkorn-Universität in Bangkok.

Mit besonderer Spannung wurde auch die Wahl in Bangkok beobachtet. Auch diesmal fand sich mit 18 Kandidaten die größte Auswahl für die Wähler in der Hauptstadt. Die Kandidaten mit den Nummern eins und acht, Supisarn Phakdinarnuenart und Jaruvan Maintaka, gingen als Favoriten ins Rennen.



Foto 6: Wahlplakat des Bangkok-Kandidaten Nr. 1, Supisarn Phakdinanuenart.

Allerdings scheint die Bevölkerung der Hauptstadt erneut wenig Interesse zu zeigen. Die Wahlbeteiligung war wieder deutlich geringer als im Rest des Landes. Am Ende setzte sich klar die ehemalige oberste Rechnungsprüferin gegen den ehemaligen Generalmajor der Polizei durch. Und gerade bei diesem Zweikampf zeigt sich, dass der Senat natürlich nicht unparteiisch ist, nur weil die Kandidaten keiner Partei angehören dürfen. Jaruvan Maintaka ist bekannt für ihren Kampf gegen den ehemaligen Premierminister Thaksin Shinawatra und hatte damit einen Großteil der bürgerlichen Elite sowie die Protestbewegung in Bangkok auf ihrer Seite. Ihr gegenüber stand Supisarn Phakdinanuenart, der von hochrangigen Funktionären der Pheu Thai Partei, der Partei von Thaksin und Yingluck Shinawatra, unterstützt wurde.

Interessant ist auch, dass die neue Senatorin von Bangkok, Jaruvan Maintaka eine der wenigen Christen in hohen politischen Ämtern im sonst buddhistisch dominierten Thailand ist.

Direkt nach der Wahl war noch unklar, ob das Wahlergebnis dazu beitragen würde, die politische Situation zu entspannen, zu stabilisieren oder sogar neue Proteste anzuheizen. Denn "die Senatswahlen sind selbst Teil der politischen Spaltung der Gesellschaft.", sagt Prof. Thitinan Pongsudhirak. Der Senat in seiner jetzigen Zusammensetzung repräsentiert als Institution die neue Verfassung nach dem Putsch gegen Thaksin Shinawatra von 2006. Anhänger der Regierung, die sogenannten "Redshirts", hatten auch gleich einen Marsch auf die Hauptstadt für die Woche nach der Wahl angekündigt. Und tatsächlich fanden in den Wochen nach der Wahl erneute Demonstrationen statt. Diesmal nicht nur von den Regierungsgegnern, sondern auch von Anhängern.



Foto 7: Wahlplakat der Kandidatin Nr. 8, Jaruvan Maintaka, inzwischen gewählte Senatorin von Bangkok.

Dass das Militär nach der Absetzung der Regierung durch das Verfassungsgericht aktuell die Macht übernommen hat, um Frieden und Ordnung zu gewährleisten, ist ein Rückschlag für die Demokratie in Thailand. Die demokratischen Institutionen wurden erneut ausgehebelt. Auch der frisch gewählte Senat hat aktuell keine Handlungsfreiheiten, was die oben beschriebenen Wahlen (die immerhin rund 2,8 Mio. Bath kosteten) obsolet erscheinen lässt.

Es bleibt abzuwarten, ob die ursprünglich für den 20. Juli angesetzten Neuwahlen bald nachgeholt werden und damit ein wenig Ruhe in das politische Chaos von Thailand bringen können. Dies wird aber sehr sicher nicht mehr in diesem Jahr passieren – viele Beobachter sprechen von ein, sogar von zwei Jahren. Dem Land, das beim Aufbau einer funktionierenden Demokratie durchaus eine Vorreiterrolle in Südostasien einnehmen könnte, wäre politische Stabilität sehr zu wünschen.

Fotos 1-5: Staatliche Wahlkommission (ECT),
Fotos 6 und 7: Martin Hoeck.

Martin Hoeck ist Student der Regionalstudien Asien/Afrika mit dem Schwerpunkt Südostasien an der Humboldt-Universität zu Berlin. Zudem ist er Geschäftsführer und Analyst bei der AMglobal Strategies Consulting UG, die sich u.a. mit der Analyse zu politischen Entwicklungen in den Ländern des Nahen Ostens und Südasiens befasst.